



XY fragt nach

Fragen an Pia Aumeier zu aktuellen Themen



Pia Aumeier

Dürsten meine Bienen?

Auch Honigbienen brauchen Wasser. Sind Tränken sinnvoll?

Manuela und die Wasserwabe

Einem Deiner Artikel habe ich entnommen, dass die Bienen fast überall gut aufgestellt sind. So stehen meine drei Völker in der prallen Sonne. Bei sommerlicher Wärme ist der Blechdeckel richtig heiß. Im online-Forum habe ich nun von einer „Wasserwabe“ gelesen, also einer leeren ausgebauten Wabe, die ich mit der Duschbrause täglich befülle – was gar nicht so einfach ist, es bleibt oft eine Luftblase in den Zellen – und den Völkern einhänge. Und tatsächlich: am nächsten Tag ist sie oft geleert. Hast Du für mich einen Tipp, wie ich meine Bienen einfacher tränken kann?

Bei Tracht herrscht keine Wassernot...

Während der gesamten Brutperiode benötigen Honigbienen Wasser zur Zubereitung von Futtersaft. Und an besonders heißen Sommertagen auch zum Kühlen des Brutnestes. Ermittelt wurde der Wasserbedarf von Bienenvölkern vor etwa hundert Jahren durch Versuche mit Innentränken. Besonders viel, etwa einen halben Liter pro Tag, brauchen Bienen im zeitigen Frühjahr. Und an heißen Sommertagen.

Doch aktives Wasserholen ist meist lediglich in absolut trachtloser Zeit notwendig. Wird Nektar und Honigtau eingetragen, fällt daraus Wasser im Überfluss an.

...und ohne Tracht meist auch nicht...

Auch jetzt, nach der Sommerhonigernte, ist im Umkreis eines Bienenstandes noch täglich Blütenstaub und Nektar zu finden. Wie viel, können wir Imker bei einem Spaziergang nicht erkennen. Für Wasser gilt das Gleiche, auch wenn in der Nähe kein Bach fließt. Bevorzugt an unscheinbaren Schlammlöchern (Abb. 1), aber auch von feuchtem Moos und Tau-bereiften Gräsern und Blättern, sammeln Bienen Wasser. In besonderem Fokus bei den in Deutschland vorgeschriebenen umfassenden Pflanzenschutzmittelprüfungen stand auch das sog. Guttationswasser (Abb. 2), das manche Pflanzen an den Blattspitzen gezielt absondern, und das gerne von Bienen genutzt wird.

An einer schmutzigen Pfütze benötigt eine Biene etwa zwei Minuten um ihren „Wassertank“, die Honigblase, zu füllen. Bei einer täglich möglichen Flugzeit von etwa 5 Stunden im zeitigen Frühjahr verlassen pro Minute etwa 10 Arbeiterinnen den Stock zum Wasserholen.

...selbst im Winter

Auch im Winter, wenn um die Jahreswende viele Völker mit dem Brüten beginnen, herrscht kein Wassermangel.

Abb. 1: Besonders lecker für durstige Immen sind schlammige Fahrspuren mit verrottendem Pflanzenmaterial.



Abb. 2: Guttationswasser an Blattspitzen, eine von vielen Wasserquellen, die keinem Imker auffallen.





Abb. 3: „Blühaspekt Juli“ in Steinwüste und insektenfreundlichem Garten. Nektar, Tau und feuchte Erde liefern in letzterem den Bienen Wasser.



Wird mit Honig oder anderem Winterfutter geheizt, entstehen, neben der Wärme auch Kohlendioxid und Wasser, das sich überall im Stock, unter einer auf den Bienensitz gelegten Folie, an den Beuteninnenwänden, aber auch auf den Waben und dort, u.a. in leeren Zellen, als Kondenswasser niederschlägt. Wird es nach dem Aufsetzen des Honigraums noch einmal kalt, färben manchmal Pfützen dessen Rähmchenoberträger grau. Das erschrickt nur den Imker, nicht die Bienen. Bei rundum bis auf ein kleines Flugloch verschlossenen Beuten wird auch der Boden nass und der sich dort im Winter ansammelnde Bientotenfall sowie das Gemüll. Schimmelpilze machen sich breit, auch tierische Mitbewohner wie Fliegenmaden und Asseln nisten sich ein. Vor der Einführung des Gitterbodens gehörten der Austausch und die Reinigung des verschmutzten Unterbodens zu den ersten im Frühjahr anfallenden Arbeiten des Imkers.

Mein auch im Winter offener Gitterboden erspart mir diese Putzarbeiten. Die Beuten bleiben trockener, und trotzdem ist die Wasserversorgung durch das ununterbrochen notwendige Heizen gesichert. Nur bei starker Brutätigkeit kann es sein, dass, egal in welcher Kiste, zu wenig Wasser zur Verfügung steht. Darauf reagieren brütende Bienenvölker wie bei einem eintretendem Pollenmangel, zu dem es im Winter auch kommen kann: Sie stellen das Brüten wieder ein. Das schadet den Völkern nachweislich nicht. Der Imker darf darauf vertrauen, dass die „Damen Bienen“ „wissen“ was zu tun ist. Wenn er dafür gesorgt hat, dass seine Völker im Oktober ausreichend stark, gesund, auf jungem Wabenbau, mit junger Königin und genügend Futtermittel eingewintert wurden, werden sie an jedem Standort jeden Winter überstehen.

Und Manuelas Wasserwabe...?

Bienen lagern niemals Wasser in ihren Waben. Ist eine gut gemeinte Wasserwabe täglich geleert, haben die Bienen es in den meisten Fällen nicht tatsächlich verbraucht, sondern mit Mühe nach draußen geschafft, um ihre Wohnstätte sauber

Abb. 4: So nicht: faulender Wassereimer.



und trocken zu halten. Wasserwaben sind sinnlose Beschäftigungstherapie für Bienen UND Imkerin.

Was tun in Sachen Tränke?

Und doch verstehe ich, dass viele Imker ihren Bienen helfen und sei es nur Flugstrecken verkürzen oder gefährliche Ausflüge im Frühjahr vermeiden möchten. Der Handel oder kreative Bastler im Internet bieten eine Unzahl von Konstruktionen und Benutzungsempfehlungen.

Für mich gilt: Deutschland ist ein grünes Land. Im Umkreis meiner Bienenstände ist immer irgendwo ein Bächlein, Fluss oder Tümpel. Auf Bienen tränken habe ich in meinen 25 Jahren Imkerei mit bis zu 35 Bienenständen immer verzichtet. Ich helfe meinen Bienen lieber so:

- ◆ Völker gesund und in passender Stärke halten, so verfügen sie stets über die notwendigen Arbeitskräfte um auch im heißen Sommer über weitere Strecken Wasser einzuholen.
- ◆ Im eigenen „Garten“ keine glühende Steinwüste (Abb. 3a), sondern ganzjährige Trachten bieten (Abb. 3b). Nektar, Tau und feuchte Erde, selbst in Pflanztöpfen werden rege genutzt. Auch wenn Bienen ihn gerne nutzen: Ich verzichte dabei selbstverständlich auf Torf.
- ◆ Keinen Futterteig füttern, denn Bienen können ihn nicht abbeißen, sondern müssen viel Wasser heranschaffen, dies aufbringen und dann warten, bis sich Flüssigkeit löst, die sie aufnehmen können. Flüssigfutter, am besten fertige Sirupe, sind leicht und schnell zu verarbeiten und liefern auch Wasser.
- ◆ auf Tränken in Form von wassergefüllten Eimern verzichten (Abb. 4),



Abb. 5: Sondern so: im, dank Wasserpflanzen, sich selbst reinigenden Kleinbiotop kann auch kaum eine Biene ertrinken.

denn tote Bienen in ihnen könnten auch zur Verbreitung von Krankheiten beitragen.

- wenn möglich und gewünscht ein Mini-Feuchtbiotop anlegen: vermooste, mit Wasserpflanzen wie

z.B. Tausendblatt durchwucherte Tümpel reinigen sich selbst und bieten den Bienen Ansitz beim Trinken. Wer eine Umlaufpumpe über einem Stein anbringt (Abb.5a), erfreut seine Bienen nach kurzer Zeit mit einem hübschen Rüschenrock aus Algenbewuchs, der besonders lecker scheint (Abb. 5b).

Pia Aumeier & Gerhard Liebig



Aus der Imkerschule



TIPP
auf Seite 441

Für ein langjähriges Imkern



Das Imkern unterliegt nicht nur einen bienenbiologischen Rhythmus, sondern auch sprachlichen Zyklen des Imkers/derImkerin. Im Fortlauf einer Ernte wird oft über Rücken oder Gliederschmerzen geklagt und zur Ernte dann darüber, dass man Honig nicht mehr sehen mag. Und trotzdem freut man

sich nach wenigen Wochen wieder darüber mit den Bienen arbeiten zu dürfen.

Trauriger Gewissheit ist aber, dass die hohen Lasten beim Tragen der Honigzargen oder Beuten sich langfristig nachteilig auf die Ergonomie des Imkers / der Imkerin auswirken. Künstliche Hüften oder ärztlich verschriebene maximale Lastgrenzen sind leider keine Seltenheit. Die Imkerei zeichnet eine langfristige Planung und Organisation aus – nur beim Imker / bei der Imkerei selber, wird dann nachlässig gearbeitet.

Der Landesverband hat 2022 angefangen auch Schulungen anzubieten, die nur indirekt was mit der Imkerei oder deren Produkten zu tun haben, aber mit Sicherheit nachhaltiges Imkern ermöglichen. Hierzu zählt auch der Erhalt der Ergonomie bei der Imkerei. Wir bieten hierzu eine Schulung an



die neben der Theorie vor allem auch einen praktischen Schulungsanteil beinhaltet. Die Referentin (Marie Jacob) stellt Übungen vor, die effektiv und nachhaltig ein langfristiges Imkern begünstigen ohne Rückenschmerzen oder den Gedanken an eine künstlichen Hüfte.

Der Kurs findet am 15. Oktober statt und ist über unsere Buchungsseite unter A24 „Ergonomisches Arbeiten in der Imkerei“ buchbar. Wir freuen uns auf Sie. Und denken Sie daran, dass für diesen Kurs sportliche Kleidung und eine Gymnastikmatte notwendig sind.

Imkerliche und ergonomische Grüße,
Marie Jacob



STELLEN-AUSSCHREIBUNG

Der Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e.V. sucht ab sofort eine

Hilfskraft für die Imkerschule

als Minijob.

Das Gelände um die Imkerschule muss in Schuss gehalten werden u. a. durch Rasenmähen, Büsche schneiden und Unkraut jäten. Auch kleine Instandhaltungsarbeiten müssen erledigt werden.

Sie sind handwerklich begabt, zuverlässig und eigenständiges Arbeiten gewohnt und haben keine Angst vor Bienen. Monatliche Arbeitszeit ca. 10 Stunden bei freier Zeiteinteilung.

Dann bewerben Sie sich bei uns unter info@imkerschule.sh bis zum 15.10.2022.